



Sperrfrist: Freitag, 4. April, 19.00 Uhr  
Es gilt das gesprochene Wort!

SMJ-Gottesdienst  
Heiligtum in Óbudavár, Ungarn, 4. April 2008  
Apg 5,34-42; Joh 6,1-15

---

Liebe Jugendliche,

„*Verwurzelt leben – den Menschen bewegen*“, so lautet die Jahresparole der SMJ Deutschland für 2008. Zwei entscheidende Grundlagen der Spiritualität und Pädagogik Schönstatts sind in dieser Parole enthalten. Die Bedeutung der Bindung, der Bindungspädagogik wird in diesem Leitwort ausgedrückt; genauso ist darin auch die Bewegungspädagogik angesprochen; betont die Parole doch, dass unser Glaube immer eine missionarische Dimension hat. Grundlagen, die nicht nur auf die Jugend in meiner Heimat in Deutschland zutreffen. Gerade für Euch, liebe Schönstattjugend von Ungarn, scheint mir dies eine zentrale Aussage zu sein.

Denn wir haben uns heute Abend hier versammelt, weil morgen die Einweihung des Bildungshauses hier am Heiligtum in Obudavar ansteht. Ihr werdet also einen Platz, einen Ort erhalten, den Ihr euch ersehnt habt, und den wir als Menschen brauchen. Die Bindung zum Heiligtum wird sich dadurch vertiefen und intensivieren; und damit verbunden ist die Einladung, uns in neuer, vertiefter Weise Gott und der Gottesmutter anzuvertrauen. Dies ist bedeutungsvoll, zumal wir in einer Zeit leben, in der Bindungen immer schwächer werden, in der die natürlichen Bindungen abnehmen. Welch große Chance liegt da vor euch, mit dem neuen Bildungshaus und dem bestehenden Heiligtum, auf die Not so vieler Menschen zu antworten und ihnen – und auch euch – eine Heimat zu schenken. P. Kantenich hat schon früh diese Bedeutung für uns heutige Menschen erkannt, wenn er bereits 1957 unter dem Eindruck seiner Erfahrungen mit den Nationalsozialisten und dem aufkommenden Kommunismus formulierte: „Will man das Gären und Brodeln im heutigen Geistesleben auf einen charakteristischen Nenner bringen, so spricht man am besten schlechthin von einer Lebenskrise. Die Lebensbänder sind überall zerschnitten und zerrissen: sie sind entbunden... Darum allerorten die Rede von der Wurzellosigkeit und Bindungslosigkeit... Was liegt da näher als das Lösungswort: allseitige Bindungslosigkeit will durch Bindungsganzheit, (durch Bindungsfestigkeit und Bindungssinnigkeit) abgelöst werden.“ (Chroniknotizen 1957)

Ihr selbst, liebe Jugendliche habt erkannt, dass unsere Zeit vielleicht noch mehr als die damalige, eine solche Verwurzelung benötigt, dass wir selbst diesen festen Selbststand brauchen. Selbstverständlichkeiten greifen nicht mehr automatisch, natürliche Bindungen, wie etwa das Miteinander in den Familien, sind in ganz Europa in Gefahr, auseinander zu brechen. Unter dem Hinweis auf Flexibilität und Mobilität, die von der Wirtschaft eingefordert werden, sind wir der Gefahr der Vereinzelung, ja der Heimatlosigkeit ausgesetzt. Doch wäre es der falsche Weg, in die Resignation zu gehen, uns verbittert zurückzuziehen. Unser Vater und Gründer hat uns dies im eben genannten Zitat und auch durch sein Lebenszeugnis deutlich vor Augen geführt. Die Bindungslosigkeit will durch Bindungsganzheit abgelöst werden! Und wir sind in der Lage, dies zu leisten! Wir dürfen bei uns anfangen; Schritt für Schritt. *Verwurzelt leben – den Menschen bewegen*. Ich selbst bin der erste Mensch, den ich zur Gottesmutter, zum Heiligtum ich bewegen kann, und dem ich dadurch zu einer gesunden Bindung ver helfe. Bindet Euch also an dieses Heiligtum, nehmt das wunderschöne, neue Bildungshaus als Ort und Stützpunkt dazu an! Schaut, wo Ihr mit Gruppen und Kreisen dann auch weitere Jugendliche mitnehmt in diesen Bindungsorganismus und lasst Euch von der Gottesmutter im Heiligtum dazu stärken und aufrichten! Sie, die die engste Bindung zu Jesus Christus gelebt hat, zeigt uns, wie tiefe, echte Bindung gelingt. Bei ihr können wir in die Schule gehen, um uns selbst immer tiefer binden und Wurzeln schlagen zu können. Ich bin mir sicher, dass dies für jeden persönlich, aber auch für die Schönstattbewegung und die Kirche in Ungarn von entscheidender Bedeutung ist, wenn Ihr beginnt, diese Bindung immer mehr zu vertiefen.

Jetzt könnte man einwenden: Sind wir nicht zu wenige, um dies wirkungsvoll leisten zu können? Übersteigt das nicht unsere geringen Kräfte? Vielleicht kann uns dazu ein Blick in das Evangelium helfen. Die übergroße Menge von fünftausend Menschen ist hier versammelt, um Jesus zuzuhören. Doch sie bekommen Hunger und müssen gesättigt werden. Brot kann inmitten der Landschaft am See Genesaret für so viele nicht mehr gekauft werden. Auf einmal treiben die Jünger doch etwas zu essen auf, jedoch viel zu wenig. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagt deshalb zu Jesus: „Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische, doch was ist das für so viele!“ (Joh 6,9) Wir wissen, wie die Geschichte ausgeht, wir haben es eben nochmals gehört. Diese geringe Menge an Speisen reicht nicht nur aus, die Menschen zu sättigen, es bleiben sogar noch zwölf Körbe an Brot übrig.

Die Speisung der Fünftausend ist ein Hoffnungsbild für uns. Dort, wo auch wir uns, wie die Menschen damals, ganz Jesus anvertrauen, dort reichen geringe, bescheidene Gaben aus, um Großes zu bewirken und zu erreichen. Kommen wir also mit unseren Gaben, mit dem was wir an Talenten und Fähigkeiten besitzen, bieten wir es Jesus Christus an. Haben wir keine Angst davor, dass unsere Gaben zu gering sein könnten, vertrauen wir darauf, dass er sie annehmen und wandeln kann. Denn nur, wenn wir uns selbst zu Gott und den Mitmenschen hin bewegen, können wir erwarten, dass andere Menschen, durch uns angestoßen, in Bewegung geraten. Sind wir deshalb vor allem bereit, von innen her zu wachsen und uns dadurch von Gott in Dienst nehmen zu lassen. Er will mit uns Großes bewirken; das einzige, was er dazu braucht, ist unsere Bereitschaft. Er gibt dann das Seine dazu und enttäuscht uns nicht.

Ihr, liebe Jugendliche der ungarischen Schönstattjugend, bekommt als Stützpunkt und als Hilfe dazu dieses neue Bildungshaus. Füllt es mit Leben, mit Eurem Leben, damit von hier aus Kirche und Gesellschaft neu belebt werden. Steine sind geduldig, sie stehen dort, wo man sie aufeinander gestellt hat; Ihr seid die lebendigen Steine unserer Kirche; Ihr seid in unserer Zeit Zeugen des Glaubens. Bindet Euch an das Heiligtum, an dieses Zentrum, um von hier aus Menschen zum Glauben hin zu bewegen. „*Verwurzelt leben – den Menschen bewegen.*“ Nicht nur eine Parole für ein Jahr, sondern die Grundlage für ein ganzes Leben. Ihr dürft darauf aufbauen und unter dem Schutz der Gottesmutter zuversichtlich daran anknüpfen. Amen.

Dr. Robert Zollitsch  
Erzbischof von Freiburg